

DGS-Kongress 2020

Call für Papers

für eine gemeinsame Session auf dem kommenden Soziologiekongress in Berlin der Sektionen Sozialpolitik und Medizin und Gesundheitssoziologie

Soziale Ungleichheit und Gesundheit in modernen Wohlfahrtsstaaten: aktuelle soziologische Beiträge an der Schnittstelle von Gesundheits- und Sozialpolitikforschung

Leitung: Katja Möhring, Nadine Reibling

Gesundheits- und Sozialpolitik sind seit jeher eng verknüpft – beide zielen auf das Herstellen von sozialer Sicherheit, Gleichheit und Gerechtigkeit und somit auf einen Ausgleich von unterschiedlichen Lebens- und Teilhabechancen. Gerade weil beide Politikfelder zentrale Kontaktpunkte für BürgerInnen mit dem Staat darstellen, stehen sie immer im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Veränderungen und politischen (Re-)Aktionen. Sie spiegeln daher auch die gesellschaftlichen Veränderungen und Umbrüche wider, denen sich der DGS Kongress 2020 widmet. Aktuelle Beispiele sind die Diskussion um einen Ärztemangel im ländlichen Raum oder der Reformbedarf in der stationären Pflege. Dabei stellt die Erkenntnis, dass der Sozialstaat keineswegs - wie im öffentlichen Diskurs häufig angenommen - immer „sozial“ handelt, sondern auch Ungleichheiten und Spannungen erzeugt, eine Grundprämisse der soziologischen Gesundheits- und Sozialpolitikforschung dar.

In jüngster Zeit sind zunehmend die Auswirkungen sozialpolitischen Handelns auf Gesundheit – insbesondere die ungleiche Verteilung dieser zentralen Ressource – in den Fokus soziologischer Forschung geraten. Denn obwohl Sterben und Krankheit Grundkonstanten der menschlichen Existenz sind, kann ihre soziale Verteilung auch in politischem (Nicht-)Eingreifen in wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen und Prozesse begründet sein. Frühe Beiträge in diesem Forschungsbereich basierten auf der Hypothese, dass großzügigere Sozialpolitik auch zur Angleichung von Gesundheit und Lebenserwartung führen würde. Dies konnte empirisch jedoch nicht bestätigt werden. Das „Nordic Paradox“ – dass gerade die skandinavischen Länder mit ihren ausgebauten und generösen Wohlfahrtsstaaten mit die größten sozialen Ungleichheit im Gesundheitszustand aufweisen – zu erklären, ist daher aktuell ein zentrales Anliegen innerhalb der soziologischen Gesundheitsforschung. Der internationale Systemvergleich und

die Wirkungsanalyse sozialpolitischer Wandlungsprozesse stellen dabei zwei fruchtbare Forschungsstrategien dar, die viele aktuelle Arbeiten verfolgen.

Weiterhin sind auch Veränderungen und strukturelle Ungleichheiten im Gesundheitszustand im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Sozialpolitik zu betrachten. Zunehmende, längere und teurere Erkrankungen erzeugen hohe Kosten und werfen so sozialpolitische Verteilungsfragen in anderen Bereichen auf. Höhere Krankheitslast und kürzere Lebenserwartung von sozial benachteiligten Gruppen führen zu sozialer Exklusion und schränken soziale und politische Teilhabemöglichkeiten ein. So bleibt die Arbeitsmarktintegration und Teilhabe von gesundheitlich eingeschränkten Personen eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung und damit auch eine Frage, die innerhalb der Soziologie und Sozialpolitikforschung intensiv diskutiert wird.

Diese gemeinsame Veranstaltung der Sektion *Medizin- und Gesundheitssoziologie* und der Sektion *Sozialpolitik* möchte hierzu einen Beitrag leisten und lädt originäre theoretische und empirische Beiträge ein, die sich mit den folgenden Fragen beschäftigen:

- In welcher Wechselwirkung stehen Gesundheit und Sozialpolitik? Entstehen dadurch zunehmende gesellschaftliche Spannungen? Und wenn ja, welche Schlussfolgerungen sind daraus zu ziehen?
- Wo verlaufen die zentralen Konfliktlinien? Zwischen Generationen, Klassen, Geschlechtern oder ethnischen Gruppen? Haben diese Cleavages einen Wandel durchlaufen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich im Vergleich unterschiedlicher Wohlfahrtsstaats- und Gesundheitsregime?
- Mit welchen Methoden können die Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und Sozialpolitik besonders gut erfasst werden? Welche Konsequenzen hat der Zusammenhang zwischen Gesundheit und Sozialpolitik für die soziologische Theoriebildung?

Analysen mit dem Fokus auf Deutschland sind ebenso willkommen wie international vergleichende Studien.

Abstracteinreichungen für die Session (max. 500 Wörter) bitte bis 15. April 2020 an

nadine.reibling@uni-siegen.de senden.

Eine Rückmeldung an die Einreichenden erfolgt bis zum 30. April 2020.